

# Nameless

Von shino-girl

## Kapitel 29: Erkenntnisse

Wie jeden Tag in der letzten Woche machte sich Hinata auch heute wieder auf den Weg zum Friedhof. Und auch heute dominierte die Farbe Schwarz ihre Kleidung. Sie trauerte und zeigte es so. Sie trauerte um Kiba. Akamaru, der ihr nicht mehr von der Seite wich, seit er und Tsume sie aus der Kälte zu sich geholt hatten, stach mit seinem weißen Fell deutlich hervor. Es war Winter, die Natur daher trist und farblos und dennoch war es nicht kalt genug, dass der Schnee anfangen zu liegen zu bleiben. Hinata schaute sich um. Wie jeden Tag schaute sie sich die Menschen an. Die Straßen waren immer noch ziemlich leer. Und immer noch schien das Dorf wie gelähmt zu sein. Kein Lachen war zu hören, keine spielenden Kinder auf den Straßen. Jeder war mit sich selbst beschäftigt. Musste mit dem Verlust eines oder mehrerer geliebten Menschen klar kommen oder sich um ein verletztes, vielleicht auch traumatisiertes Familienmitglied kümmern. Eventuell sich sogar mit beidem auseinandersetzen. Es war keine leichte und unbeschwerte Zeit in dem sich das Dorf und seine Bewohner im Moment befanden. Wahrscheinlich war es sogar eine der härtesten Zeiten, durch die sie jetzt gehen mussten. Doch sie würden das schaffen. Die Wunden werden heilen, die Erinnerungen verblassen, die Ängste schwinden. Ob zusammen, oder jeder für sich, sie würden diese Zeit überstehen. Gedankenverloren strich sie dem Nin-Ken einmal kurz über den Kopf.

Langsam und bedacht lief sie zwischen den Grabsteinen hindurch. Wählte von Tag zu Tag eine andere Route. Viel zu oft stieß sie dabei auf bekannte Namen bei den frischen Gräbern. Hielt jedes Mal kurz inne um denjenigen einen letzten Gedanken zu schenken. Meist eine Erinnerung die sie an diesen Menschen hatte. Wie sie sich kennengelernt hatten, gemeinsam auf einer Mission waren oder sogar mal außerhalb des Dienstes Kontakt hatten. Doch jede Erinnerung legte sich schwer auf ihr Herz nieder. Das Wissen, dass es keine weiteren Erinnerungen dieser Art mit ihnen geben wird erdrückte sie nach und nach. Es kam ihr vor als würde es keine Zukunft mehr geben. Auch wenn das unrealistisch war. Sie wusste, sie würde neue Leute kennen lernen, neue Erinnerungen sammeln. Hinata war noch in Gedanken an eine andere Kunoichi, vor deren Grab sie gerade stand. Zusammen mit ihrem Mann war sie dort beerdigt worden. Akamaru stattdessen schien etwas zu missfallen. Er knurrte bedrohlich, fixierte dabei jemanden, der vor Kibas Grab kniete. Ein Mann, wie Hinata am Körperbau schnell feststellen konnte. Doch wer es war konnte sie nicht feststellen. Er hatte die Kapuze seines braunen, langen Mantels über den Kopf gezogen und trug auch sonst nichts, was es ihr ermöglichte ihn zu identifizieren. Mit einer knappen Handbewegung brachte sie den Nin-Ken zum Schweigen. Leise

näherten sich die Beiden dem Mann und ihrem eigentlichen Ziel an. Hinata war neugierig. Seit einer Woche kam sie nun jeden Tag hierher, hatte seitdem niemand anderen außer Hana und Tsume hier gesehen. Wer konnte das dann nun sein?

Wenige Meter vor dem Grab blieb sie abrupt stehen. Der Mann vor ihr sprach leise mit Kiba und sie erkannte seine Stimme. Einwandfrei konnte sie diese zuordnen. Doch viel interessanter als wer das ist, war der Monolog, der geführt wurde. Ohne auf sich aufmerksam zu machen lauschte sie den Worten. „... hättest du niemals tun dürfen. Niemals hätte ich das von dir verlangt. Du hast gesagt, du machst das, damit wir zusammen sein und glücklich werden können. Aber warum ich? Du hättest an meiner Stelle sein können... du hättest sie viel glücklicher gemacht. Ich habe ihr stattdessen wehgetan... habe sie fast umgebracht. Das verzeihe ich mir nie... diese Aussetzer, die ich habe... ich kann sie nicht steuern und weiß nicht was ich währenddessen tue. Wie soll ich mich damit nur in ihrer Nähe aufhalten? Jederzeit könnte ich ihr wieder etwas antuen... das kann ich nicht zulassen. Ich hätte sterben sollen, nicht Du... wo Du ihr doch so viel bedeutest.“ Hinata konnte es zwar nicht sehen und dennoch wusste sie, dass er weinte. Naruto weinte. Und er klang kraftlos und verzweifelt. Auch ihr selbst standen bereits Tränen in den Augen. Einerseits, weil es ihr wehtat ihren geliebten Freund derart zu sehen. Andererseits, weil sie so unerwartet mit den Umständen von Kibas Tod konfrontiert wurde. Bisher hatte sie gedacht er sei im Kampf unterlegen gewesen. Hana und Tsume hatten ihr keinen Grund gegeben, etwas anderes zu denken. Stattdessen erfuhr sie jetzt, dass Kiba für Naruto gestorben war. Wie es genau passiert war würde sie aus diesem Monolog nicht herausfinden. Jetzt wo sie es allerdings wusste, würde sie Fragen stellen. Hinata musste wissen, was dort draußen passiert war. Kurz in ihren Gedanken versunken gewesen, hatte sie ein paar Worte von Naruto verpasst. „... anschau, sehe ich dich... wie du stirbst... Du hast gelächelt. Es war okay für dich. Das hätte es nicht sein dürfen. Sie braucht dich... ihren Freund... der immer für sie da ist und sie liebt... nicht mich... der ihr nur weh tut und sie...“ Hinata brachte ihn zum Verstummen. „Hör auf... sag so etwas nicht.“ Vertraut schmiegte sie sich an seinen Rücken, legte ihre Arme um ihn. Naruto dagegen verspannte sich. Er hatte keine Ahnung, was sie alles gehört hatte und wie er mit ihrer plötzlichen Anwesenheit umgehen sollte. Hinata spürte es, spürte wie er sich verspannte und sich damit vor ihr verschloss. „Naruto, ich liebe dich... und daran hat sich bis heute nichts geändert.“ Deutlich waren ihr die Tränen anzuhören.

Eilig fuhr Naruto sich über die Augen, nützen tat es jedoch wenig. Es kamen wieder neue salzige Tropfen nach. Zärtlich löste er Hinatas Hände von seinem Mantel, in den sich ihre Hände verkrallt hatten. Ein lauter Schluchzer entfuhr ihr als Naruto sich ihren Armen entzog und auf Abstand ging. „Bitte... bitte lass mich nicht allein.“, flehte Hinata leise, nachdem sie sah, wie er den Rückzug antreten wollte. Naruto hielt inne. Es tat ihm weh sie so zu sehen. Niemals wollte er sie zum Weinen bringen und dennoch schaffte er es immer wieder. Langsam ging er zu ihr, strich ihr mit den Daumen die Tränen von den Wangen. Noch bevor er anders reagieren konnte, schlang Hinata ihre Arme fest um ihn, hatte nicht vor ihn demnächst wieder loszulassen. Ihr verweintes Gesicht versteckte sie in seiner Halsbeuge. Sein vertrauter Geruch stieg ihr dabei in die Nase, beruhigte sie etwas. Und als sie dann auch endlich seine Arme um sich spürte, atmete sie erleichtert auf. Die Angst davor alleine gelassen zu werden, die Angst vor ihm, fiel von ihr ab. Ja, sie hatte Angst gehabt vor Naruto. Doch warum? Er war immer noch der zärtliche Mann, der ihr auf keinen Fall etwas antuen will. Vor ihm

brauchte sie einfach keine Angst haben. Und alles andere würden sie auch zusammen schaffen.

„Du weißt, dass ich dich auch liebe, oder?“, fragte Naruto leise, spürte daraufhin nur ihr nicken. „Es tut mir so unendlich leid.“ Bei diesen Worten hauchte er einen zärtlichen Kuss in ihre Halsbeuge. Nur noch schwach waren die Abdrücke zu sehen und dennoch sind es Mahnmale für Naruto. Er konnte sich nicht mehr daran erinnern, wie es dazu gekommen war. Nur wie er Hinata leblos unter sich hatte liegen sehen, hatte sich bei ihm eingebrannt. Dieses Bild würde er auch nicht mehr verbannen können. Es war das Schlimmste, was er jemals gesehen hatte und der Gedanke seine geliebte Freundin umgebracht zu haben, hatte ihn völlig aus der Bahn geworfen. Hatte ihn aber auch wachgerüttelt. Nachdem Naruto in Erfahrung gebracht hatte, dass sie lebte und die Inuzukas sich um sie kümmerten, holte er sich Hilfe. Und stellte für jeden diese Hilfe zur Verfügung. Dass er der Einzige war, dem es so erging bezweifelte er, doch natürlich versuchte es jeder zu verbergen. „Es geht mir wieder gut... mach dir darum keine Sorgen mehr.“ Sie versuchte ihn zu beruhigen. Denn sie wusste genau, was er sich für Vorwürfe machte. Suchte dabei auch den Blickkontakt zu ihm. Zärtlich legte sie ihre Hand in seinen Nacken, streichelte ihn liebevoll. Deutlich erkannte sie die Zweifel in seinen Augen. Aber nicht nur das.

Er schien unendlich müde zu sein. Dunkle Schatten zeichneten sich unter seinen blauen, getrübten Augen ab. „Wann hast du das letzte Mal geschlafen?“, fragte sie besorgt, wunderte sich nicht darüber wie er ihrem Blick sofort auswich. „Letzte Nacht.“ Es war nicht gelogen, er hatte letzte Nacht geschlafen. Allerdings nur etwas mehr als eine Stunde. Dann war er wieder aus einem Alptraum hochgeschreckt und zwang sich wach zu bleiben. „Und länger als nur ein oder zwei Stunden?“ Sie bezweifelte nicht die Wahrheit in seiner Aussage, und trotzdem war es nur die halbe Wahrheit. Doch statt einer Antwort bekam sie nur ein ratloses Schulterzucken. „Ach Füchschen...“, seufzte Hinata, zog ihn in eine feste Umarmung. Nach kurzer Zeit wand er sich allerdings aus ihren Armen. Es fühlte sich für ihn nicht richtig an von ihr so liebevoll behandelt zu werden. Er ging etwas auf Abstand. Nicht zu weit, Hinata sollte nicht denken, dass er sie wieder alleine ließ. Nein, das hatte er nicht vor. Aber nachdem, was er getan hatte gestattete er sich selbst nicht so behandelt zu werden. Vielleicht war es eine Art Selbstbestrafung, auf jeden Fall aber das schlechte Gewissen, welches ihn plagte.

„Naruto, ich weiß du willst nicht mit mir über das reden, was du erlebt hast. Aber bitte... rede mit irgendjemanden.“ Eindringlich redete Hinata auf ihn ein. „Das mache ich schon.“ Es klang kleinlaut aus seinem Mund. Naruto fiel es schwer sich das einzugestehen. Er wollte immer stark sein, für das Dorf, für sich selbst, für Hinata. Im Moment schien dieser Part allerdings an Hinata übergegangen zu sein. „Nachdem das mit dir passiert war, konnte ich es nicht länger vor mir selbst verstecken. Ich wusste, dass ich Hilfe brauche. Und die habe ich mir geholt. Nicht nur für mich, auch für alle anderen. Jeder der Hilfe braucht bekommt sie. Anonym, ohne Aufzeichnungen, ohne Konsequenzen.“ Hinata war erstaunt. Sie hatte nicht mitbekommen, dass er diese Hilfe für jedermann organisiert hatte. Gleichzeitig war sie erleichtert darüber, dass er sich wirklich helfen ließ. Dass er über die Ereignisse sprach.

„Dann sprichst du mit jemandem?“

„Ja.“

„Und hilft es dir?“

„Ja. Es wird noch viel Zeit brauchen, aber ich denke ich mache langsam Fortschritte.“ Ein erleichtertes Lächeln schlich sich auf Hinatas Gesicht. „Das ist gut.“ Sie schloss die Augen, als Naruto sie zärtlich an der Wange berührte und sie sanft streichelte. Sein Daumen fuhr die Konturen ihrer Lippen nach. Ersetzte ihn kurz darauf durch seine Lippen. Es war ein zurückhaltender Kuss, dennoch genossen ihn beide. Der erste Kuss seit langem, der erste Kuss seit dem Vorfall. Nah blieben sie beieinander, nachdem sich ihre Lippen trennten.

„Laufen wir ein Stück?“ Hinata war kaum zu verstehen, so leise sprach sie. Er nickte nur, ergriff zögerlich ihre Hand, welche sie sofort aufmunternd drückte. Schweigend liefen beide nebeneinander her. Verließen den Friedhof, schlenderten in den angrenzenden Wald. Naruto war verunsichert, das spürte Hinata deutlich. Auch, wie er sie oft von der Seite musterte und etwas sagen wollte, doch immer wieder abbrach. Bei seinem nächsten Versuch konnte sie nicht mehr widerstehen. Sie erwiderte seinen Blick, woraufhin er sofort wieder nach vorne starrte. „Was willst du mir sagen?“ Hinata blieb stehen, sah ihn fragend an. „Es ist eher eine Frage...“ Naruto murmelte, er schien sogar etwas Angst zu haben. „Du kannst mich alles fragen!“ Sie sagte das nicht nur so, sie meinte es auch so. „Dort wo wir hingehen... verlässt du mich dort?“ Hinata brauchte eine Sekunde bis sie seine Frage verstanden hatte. Bis ihr bewusst wurde, was er damit über sich selbst offenbarte. Seine Liebe zu ihr und die damit verbundene Angst alleine gelassen zu werden. Sie wusste, wie er sich fühlte. Sie hatte sich vorhin genauso gefühlt. Daher schlang sie schnell ihre Arme um ihn, drückte ihn fest an sich. „Niemals... nie werde ich dich verlassen... ich bleibe bei dir... für immer...“ Hinata spürte, wie seine Arme sich ebenfalls fest um sie legten. „Also kommst du wieder nach Hause?“ Er schien immer noch verzweifelt zu sein. „Natürlich... Du und ich, wir stehen das zusammen durch.“ Beruhigend strich sie ihm durch die Haare, hauchte feine Küsse hinein. „Komm, lass uns nach Hause gehen.“ Es schien ihr die beste Möglichkeit zu sein, ihm zu zeigen, dass sie es ernst meinte. Sanft zog sie ihn mit sich, lächelte ihn dabei liebevoll an.

Hinata konnte es nicht verbergen, sie war angespannt. Seit dieser Nacht war sie nicht mehr in der Wohnung gewesen. Die Erinnerung kam wieder, wollte sich nicht verdrängen lassen. Hinter Naruto trat sie ein. Schweigend, wie auch schon den ganzen Weg hierher. Auch er schien angespannt zu sein, doch das war er schon seit sie ihn auf dem Friedhof getroffen hatte. Von daher konnte sie nicht sagen, ob es ihm ebenfalls zusetzte hier zu sein. Akamaru, der ihr die ganze Zeit brav gefolgt war, deutete sie vor der Türe zu warten. „Warst du nochmal hier?“ Hinata wusste nicht warum, aber es war ihr irgendwie wichtig das zu wissen. Das leichte Kopfschütteln bestätigte ihre Vorahnung. Er war auch nicht mehr an diesen Ort zurückgekehrt. Während Naruto in der Küche verschwand und den Geräuschen nach zu urteilen einen Tee aufsetzte, näherte sich Hinata langsam dem Schlafzimmer. Die Schwelle nicht übertretend, drückte sie die Türe auf. Ihr Blick fiel auf die zerwühlte Bettdecke, sie lag immer noch so, wie Hinata sie hinterlassen hatte. Vorsichtig legten sich zwei Arme von hinten um sie. Naruto nahm sie in seine Arme. „Du fühlst dich hier nicht mehr wohl.“, schlussfolgerte er. Wie sehr er damit doch ins Schwarze traf. „Nein, nicht wirklich. Und du?“ Sie seufzte. So hatte sie sich das nicht vorgestellt. „Nein, ich auch nicht.“ Beide starrten auf das Bett. Keiner von beiden würde sich noch einmal dort hinein legen, die Erinnerung war viel zu präsent.

Naruto war der Erste, der sich von dem Anblick abwenden konnte, dirigierte seine Freundin daher in die Küche um auch sie davon zu befreien. Zwei Tassen mit dampfendem Inhalt standen bereits auf dem Tisch, warteten darauf genossen zu werden. Der Blonde wollte sich gerade auf einen Stuhl setzen, doch Hinata hielt ihn davon ab. Zog ihn zu sich auf die gemütliche Eckbank und kuschelte sich an ihn. Sie wollte ihn jetzt in ihrer Nähe haben, in seinen Armen einen sicheren Rückzugsort finden. Eine Hand von ihm legte sich locker auf ihren Bauch, in der anderen hielt er seine Tasse. Hinata dagegen hielt ihre Tasse mit beiden Händen, wärmte sich an dem Heißgetränk. Ihren Kopf legte sie vertrauensvoll auf seiner Schulter ab und schloss dabei die Augen. Nur wenn sie einen Schluck nehmen wollte, musste sie diese bequeme Position aufgeben. Die Tassen der Beiden waren bereits leer, als Hinata wieder das Wort ergriff.

„Du hast vorhin etwas von Aussetzern gesagt... wie sieht das aus?“

„Zwei musstest du schon miterleben.“

„Was war der Zweite?“

„Auf der Couch.“ Hinata nickte, zeigte damit, dass sie verstanden hatte. „Wie kommt es dazu?“ Sie spürte sein Schulterzucken, noch ehe er antwortete: „Ich weiß es nicht.“

„Das heißt es kann jederzeit wieder passieren?“

„Nein, dann würde ich nicht zulassen, dass du in meiner Nähe bist.“

„Dann kannst du es also kontrollieren?“ Neugierig reckte sie ihren Hals um ihn anschauen zu können. „Das nicht. Aber ich kann dafür sorgen, dass es niemanden in Gefahr bringt.“

„Wie meinst du das?“

„Ich hatte noch nie einen Aussetzer, während ich wach und jemand bei mir war. Nur wenn ich alleine bin oder schlafe kommt es dazu. Wenn es passiert während ich noch wach bin ist es nicht so schlimm. Du hast selbst mitbekommen, dass ich dann schnell wieder zu mir komme. Wenn ich allerdings schlafe ist es fatal. Ich weiß nicht wie ich es erklären soll... es ist als wäre dann nur mein Körper wach, aber nicht mein Geist. Ich bekomme nicht mit was mein Körper macht, erinnern kann ich mich daran auch nicht.“ Naruto musste immer wieder kleine Pausen einlegen, musste die richtigen Worte finden. „Das heißt du sorgst dafür, dass du alleine bist, während du schläfst?!“

„Nicht nur das. Ich Sorge auch dafür, dass keiner zu mir kommen kann und ich nicht aus dem Raum rauskomme. Ich schließe mich ein.“ So sehr diese Worte sie auch schockierten und ihr eindeutig klar machten, wie schlimm seine Situation gerade sein musste, kam ihr ein Gedanke, der auch sie schmerzte. „Dann schlafen wir auch nicht mehr zusammen in einem Bett?“ Naruto brauchte keine Bedenkzeit um diese Frage mit Nein zu beantworten. „Nie wieder?“ Es war nur ein leises flüstern ihrerseits, doch die schwindende Hoffnung war trotzdem herauszuhören. „Vorerst nicht. Aber sie hat gesagt, dass diese Aussetzer wieder verschwinden.“ Erleichterung machte sich in ihr breit. Doch dann bemerkte sie etwas Entscheidendes. „Sie?“ Hinata wurde hellhörig.

„Die, mit der ich rede.“

„Das ist eine Frau?“ Es fiel ihr wirklich schwer nicht misstrauisch zu klingen.

„Ja. Willst du das nicht? Ich kann schauen, dass ich jemand anderen finde.“

„Nein, nein. Ich war nur überrascht...“ Viel zu hoch wurde ihre Stimme, zeigte Naruto deutlich, dass sie log. „Es gefällt dir nicht. Aber warum?“ Der Blonde war alarmiert. Dass sie darauf latent aggressiv entgegnete: „Es ist nichts!“, gab ihm nur noch mehr zu denken. „Hinata?!“ Er setzte sich etwas auf, nahm ihr Kinn vorsichtig zwischen Daumen und Zeigefinger und zwang sie mit sanfter Gewalt ihn anzuschauen. Nur kurz

hielt sie seinem Blick stand, wich ihm dann zur Seite aus. „Sie wird dich viel besser kennen als ich.“, kam es nuschelnd von ihr. Und Naruto dämmerte es. „Bist du eifersüchtig?“ Beschämt senkten sich ihre Lider. Bestreiten war zwecklos. Natürlich war sie eifersüchtig auf die Frau, der er alles anvertraute, was er ihr nicht anvertrauen wollte. „Ich habe auch Angst, dass du irgendwann mit ihr...“ Naruto unterband ihren Gedanken sofort. „Nichts dergleichen wird passieren. Bei Gelegenheit stelle ich sie dir vor, dann verstehst du auch, warum du dir darüber nicht den Kopf zerbrechen musst.“ „Da muss ich dir wohl vertrauen, oder?“ Unsicher suchte sie seinen Blick wieder. „Ich werde dein Vertrauen nicht missbrauchen.“ Liebevoll drückte er ihr einen kleinen Kuss auf die Lippen. „Willst du noch eine Tasse Tee?“

„Gerne.“ Hinata setzte sich so, damit ihr Freund aufstehen konnte. Erneut erhitzte er Wasser, gab einen Teebeutel in die Tassen und füllte diese mit dem kochenden Nass. Mit den zwei Tassen ging er wieder zu ihr zurück, stellte diese jedoch auf dem Tisch ab. Danach setzte er sich wieder hinter sie und zog sie erneut in seine Arme.

„Naruto, was... was machen wir mit der Wohnung?“ Dieses Mal dauerte es nicht so lange, bis sie die Unterhaltung wieder aufnahm. „Wir werden umziehen müssen.“ Naruto überlegte nicht lange. Brauchte er auch nicht. „Willst du das denn?“ Die Antwort kam ihr zu schnell. „Sonst würde ich es nicht vorschlagen...“, erwiderte er sich seiner Entscheidung sicher. „Okay, dann ziehen wir um.“ Nach einer kurzen Pause stimmte sie damit ebenfalls zu.

„Kannst du noch ein paar Tage bei den Inuzukas unterkommen?“ Er hatte nachdenklich seine Stimme erhoben. „Bestimmt, warum?“

„Naja, das wird nicht von heute auf morgen gehen. Und ich will, dass du in einem richtigen Bett schläfst.“ Vertraut senkte er seinen Kopf in ihre Halsbeuge. „Wo schläfst du eigentlich?“ Erst jetzt kam ihr der Gedanke. Wo hatte er die letzten Tage geschlafen? Wenn er überhaupt geschlafen hatte? Ihre Freunde würde er damit nicht belastet haben und hier war er ja auch nicht. „Können wir es dabei belassen, dass ich schlafe?“ Er wurde mürrisch, ein sicheres Zeichen dafür, dass es ihm unangenehm war es ihr sagen zu müssen. Aber sie wollte sich nicht erweichen lassen. „Nein, keine Halbwahrheiten mehr.“

Naruto seufzte leise, bevor er antwortete. „In einer Gefängniszelle.“

„Wie bitte?“ Sie war entsetzt, als sie das hörte. „Da ist ein kleines Bett und ich kann sie abschließen.“ Naruto musste sogar etwas über ihre Reaktion schmunzeln. „Wir müssen schnellstens eine neue Wohnung finden. Das erlaube ich nicht viel länger!“ Jetzt wo sie Bescheid wusste, musste sie unbedingt etwas dagegen unternehmen. Aber auch, weil sie endlich wieder bei ihm sein wollte. „Das machen wir morgen, okay? Ich bring dich jetzt erstmal zurück.“ Demonstrativ kuschelte sie sich enger an ihn, sie wollte noch nicht von ihm weg. „Es wird schon dunkel.“

„Na gut...“ Schwerfällig setzte sie sich auf, ihr wäre es lieber in seinen Armen bleiben zu können. Schnell wusch sie die Tassen aus und stellte sie zurück in den Schrank. Ohne Umwege verließen sie dann die Wohnung. Akamaru gesellte sich wieder an ihre Seite und Hand in Hand liefen sie den kurzen Weg zu den Inuzukas. Ein paar Häuser vor dem eigentlichen Grundstück blieb Hinata stehen. „Tsume ist im Moment nicht so gut auf dich zu sprechen.“, klärte sie Naruto auf, der sie fragend ansah, dann allerdings verstehend nickte. „Schlaf gut.“ Hinata machte den ersten Schritt um sich zu verabschieden, holte sich noch einen Kuss von ihm, den er gerne erwiderte. „Du auch.“ Es fiel ihm schwer sie loszulassen. Gerade jetzt, wo er ihr endlich wieder näher

gekommen war. Aber er wusste, morgen würde er sie wieder sehen. Er schaute ihr hinterher, bis sie an der Haustür ankam und freute sich über ihr Lächeln, welches sie ihm noch zuwarf ehe sie eintrat.

„Hinata, wo warst du? Wir haben uns Sorgen gemacht.“ Sie wurde von Tsume empfangen, die sichtlich aufgeregt war. Hana stand hinter ihr und schien merklich entspannter zu sein. „Ich war bei Naruto.“, gestand die Langhaarige in dem Bewusstsein, dass das Clanoberhaupt davon nicht begeistert sein würde. „Du warst bei ihm? Geht’s dir gut? Hat er dir wehgetan?“ Sie reagierte überfürsorglich, nur noch das eine Ereignis im Hinterkopf. „Natürlich nicht. Hör auf ihn nur noch damit in Verbindung zu bringen!“ Hinata machte eine kurze Pause. Aber noch bevor Tsume wieder ansetzte etwas zu sagen, sprach sie weiter. „Warum willst du ihn unbedingt in Schwierigkeiten bringen? Ist es wegen Kiba? Warum hast du es mir nicht gesagt? Du wusstest es und hast kein Wort gesagt!“ Hinata war den Tränen nahe, wie schon so häufig in den letzten Tagen. Schützend schlang sie ihre Arme um sich selbst, trat einen Schritt zurück, als Tsume sich ihr nähern wollte. „Mein Sohn ist tot, weil dein verdammter Freund nicht auf sich aufpassen konnte. Glaubst du er hat das getan um den Hokagen zu schützen? Sicher nicht. Er wollte dich schützen. Er wusste, dass du ohne Naruto nicht mehr glücklich geworden wärst. Er wusste, dass nur Naruto dich glücklich machen kann.“ Tsume redete sich ihre Verzweiflung und Trauer von der Seele, auch wenn sie Hinata dabei anschrie. „Hättest du ihm doch nur eine Chance gegeben, wäre er jetzt noch hier.“ Entsetzt keuchte Hinata. Kibas Mutter gab ihr die Schuld an seinem Tod. Ihr und Naruto. Die Tränen konnte sie nicht mehr aufhalten, sie liefen unaufhaltsam über ihr Gesicht. „Ja, Kiba wusste, dass er niemals an meiner Seite sein würde. Trotzdem hätte ich nie verlangt, dass er sich für Naruto oder sonst wen opfert. Aber er hat es für sich entschieden. Wer bist du, dass du mir die Schuld für seine Entscheidungen geben kannst? Er kannte die Konsequenzen und hat sie akzeptiert.“ Hinata wischte sich energisch mit dem Ärmel über die Augen. „Ich strapaziere eure Gastfreundschaft nicht länger.“, hauchte sie leise, öffnete dabei schon die Haustüre. „Ich vermisse ihn auch und ich wünschte er wäre wieder bei uns. Ich bin aber nicht bereit dafür verantwortlich gemacht zu werden.“ Nach diesen Worten trat sie hinaus. Akamaru folgte ihr, doch nachdem sie die Tür hinter sich geschlossen hatte verabschiedete sie sich auch von ihm. Insgeheim fragte sie sich, ob der Nin-Ken ihr ebenfalls Vorwürfe machte. Ein letztes Mal strich Hinata ihm über den Kopf, dann verließ sie das Grundstück, welches sie erst vor wenigen Minuten betreten hatte.

Stoisch lief sie durch die Straßen, verbarg ihr Gesicht so gut es ging vor den wenigen Menschen die noch unterwegs waren. Sie brauchten nicht sehen, dass sie gerade schon wieder geweint hatte. Ihre Gedanken kreisten um Kiba. Ob sie nicht vielleicht doch Schuld war, ob sie etwas hätte anders machen können. Fröstelnd blickte sie hinauf zur hellerleuchteten Glasfront. Kurz zögerte sie noch, doch es fiel ihr kein anderer Ort ein, an dem sie jetzt sein wollte. Sie betrat das Gebäude, stieg die Treppen hinauf und wurde doch noch unschlüssig. Daher klopfte sie nur zögerlich und leise. Überrascht wurde ihr der Einlass gewährt. Naruto hat für heute wohl niemanden mehr erwartet. Umso bestürzt er erhob er sich schnell aus seinem Stuhl, als er Hinata erkannte und sah in welcher Verfassung sie sich befand. Schweigend schloss er sie fest in die Arme. Und erst nachdem sie sich nicht mehr krampfhaft in seine Kleidung krallte, fragte er nach was denn überhaupt passiert war.

„Sie gibt mir die Schuld.“ Hinata flüsterte nur. Sie weinte nicht einmal, sie fühlte sich gerade einfach nur geborgen. „Oh nein... lass dir das nicht einreden.“ Er nahm ihr Gesicht zwischen beide Hände und sah sie eindringlich an. „Du trägst keine Schuld an dem was passiert ist. Lass dir von niemandem etwas anderes einreden.“, sprach er mit fester Stimme, sah ihr dabei ebenso fest in die Augen. Erleichtert nahm er ihr nicken zur Kenntnis und auch den entschlossenen Ausdruck in ihrem Gesicht. Daraufhin legte er seine Arme wieder um sie und drückte sie dicht an sich. „Kann ich heute Nacht bei dir bleiben?“ In dem Wissen, dass er Nein sagen würde, fragte Hinata ihn trotzdem. Sie wollte bei ihm bleiben, es tat ihr gut seine Nähe zu spüren, seine uneingeschränkte Zuneigung, seine bedingungslose Liebe. Und andersherum glaubte sie auch zu spüren, dass ihre Nähe ihm gut tat. Er schien schon etwas ruhiger geworden zu sein, seine Verzweiflung verschwand zusehens in jeder Minute, die sie bei ihm war. Seine Angst allein gelassen zu werden wurde mit jeder Umarmung und jedem Kuss kleiner. „Denkst du, das ist eine gute Idee?“ Es war keine direkte Absage, was einen kleinen Hoffnungsschimmer in Hinata entfachte. „Ja.“, war Hinatas schlichte Antwort, begleitet von einem liebevollen Lächeln. „Bitte... ich möchte einschlafen in dem Wissen, dass du bei mir bist.“ Ihre Bitte klang fast wie ein Flehen. Und Naruto seufzte daraufhin nur. „Komm mit.“ Resignierend nahm er ihre Hand und ging langsam voraus. Er führte sie ein Stockwerk tiefer, sah in der Zeit kein einziges Mal zu ihr um ihren fragenden Blicken auszuweichen. Vor einer unscheinbaren Tür hielt er kurz inne, öffnete sie dann langsam. Naruto ließ sie eintreten und kurz umsehen. „Was ist das für ein Zimmer?“, fragte Hinata neugierig. Natürlich erkannte sie das bequem aussehende Bett in einem abgetrennten Raum. In dem wo sie jetzt allerdings stand, war ein großer Tisch mit einigen Stühlen außen rum. Es gingen noch weitere Türen ab, die jedoch geschlossen waren. „Hat Konoha Gäste, werden diese in einem dieser Räume untergebracht.“, klärte Naruto sie auf. „Nachdem wir gerade keine Gäste haben und du ein richtiges Bett brauchst, bring ich dich für ein paar Tage hier unter.“ Sie wollte sich zu ihm umdrehen, da spürte sie ihn allerdings bereits hinter sich. „Bleibst du auch hier?“ Vertraut lehnte sie sich an ihn, zog dabei noch seine Arme von selbst um sich. „Du kennst die Antwort.“

„Bis ich eingeschlafen bin...“, murmelte sie daher leise vor sich hin. „Na dann, ab ins Bett mit dir!“ Nur wenige Minuten später lehnte Naruto mit dem Rücken am Kopfteil, die Beine lang ausgestreckt. Die Langhaarige kuschelte sich an seine Seite, genoss die streichelnde Hand an ihrem Rücken. Es war lange still zwischen ihnen beiden. Der Blonde dachte bereits, seine Freundin sei längst eingeschlafen, da erhob sie leise ihre Stimme. „Was wäre, wenn wir uns heute nicht zufällig getroffen hätten?“ Sie sah nicht zu ihm auf, zeichnete gedankenverloren fantasievolle Figuren auf seinen Oberkörper. „Wärst du zu mir gekommen? Irgendwann?“, setzte sie hinterher, als er mit einer Antwort auf sich warten ließ. Und auch jetzt spürte sie nur ein leichtes Schulterzucken. Seine Hand stockte, er schien nachzudenken. „Ich habe mir riesige Vorwürfe gemacht. Mache ich mir immer noch. Ob ich irgendwann zu dir gekommen wäre... weiß ich nicht. Die Angst vor deiner Reaktion hätte mich wahrscheinlich abgehalten.“ Aufmerksam lauschte sie seinen Worten, wurde wieder darin bestätigt wie sehr ihn das Vergangene erschüttert hat. „Ich bin froh, dich jetzt wieder bei mir zu haben.“ Liebevoll drückte er einen Kuss auf ihr Haar. Als Bestätigung, dass es ihr genauso ging schmiegte sie sich noch etwas enger an ihn, antwortete aber nicht verbal. Stattdessen schloss sie ihre Augen, hing ihren Gedanken nach, die irgendwann

ins Leere liefen. Hinata war eingeschlafen.